

ZU GAST BEI...

Das XTRA!-Interview mit Mag. Johannes Wahala

■ Harald Frimmel-Walser

Unsere Redaktion begab sich auf den Weg nach Wien-Mariahilf und besuchte dort die Beratungsstelle *Courage*. Dort durften wir mit Mag. Johannes Wahala ein ausführliches Gespräch über diese einzigartige und wichtige Beratungsstelle führen.

XTRA!: Seit wann gibt es die *COURAGE*?

Mag. Johannes Wahala: Begonnen hat es mit der *Courage* in Wien 1999. Gefolgt sind dann die Beratungsstellen in den Bundesländern: Graz und Innsbruck 2009, Salzburg 2015 und noch heuer 2018 werden wir in Linz eröffnen.

X!: Wie hat sich die Beratungsstelle eigentlich gegründet und was waren die Gründe dafür?

JW: Hinter der Gründung steht auch meine persönliche Lebensgeschichte als katholischer Theologe und Pädagoge sowie meiner Tätigkeit als katholischer Priester in der Erzdiözese Wien. 1995 wurde die Katholische Kirche Österreichs von der „Causa Kardinal Groer“ erschüttert. Dem damaligen Erzbischof von Wien wurden gleichgeschlechtliche Übergriffe an Jugendlichen vorgeworfen und es kam es in der Folge in der Öffentlichkeit zu massiven Vorwürfen wegen sexuellen Belästigungen in der Katholischen Kirche Österreichs. In den Medien wurde Homosexualität und Pädosexualität immer wieder in einem Topf geworfen. Das war für mich unerträglich, da es gleichgeschlechtlich empfindende Menschen in den Generalverdacht der Pädosexualität brachte. Daher habe ich mich medial zu Wort gemeldet.

Von den Vorwürfen gleichgeschlechtlicher Übergriffe durch katholische Amtsträger erschüttert, setzte der heutige Erzbischof von Wien, Kardinal Schönborn, einen Arbeitskreis Homosexualität und Katholische Kirche ein. Schönborn bat mich, dem Arbeitskreis beizutreten. Ich sagte unter der Bedingung zu, dass es keine Alibi-Handlung sein sollte.

Im November 1996 war dann das 6. Österreichische Lesben- und Schwulenforum in Dornbirn. Im Zuge dessen schrieb



Harald Frimmel-Walser im Gespräch mit Mag. Johannes Wahala

der dortige Generalvikar Elmar Fischer ein massiv diskriminierendes Schreiben gegen Homosexualität, insbesondere gegen schwule Männer. Der damalige Bischof von Vorarlberg, Klaus Küng, verbot seinen Priestern die Teilhabe an einem ökumenischen Gottesdienst bei Forum. Völlig erschüttert über diese haarsträubenden Diskriminierungen gegenüber gleichgeschlechtlich empfindenden Menschen verfasste ich einen offenen Brief zum Thema Homosexualität und christlicher Glaube, der an alle Bischöfe des Landes erging.

Auch reiste ich am 1. November 1996 nach Dornbirn, um beim Forum einen Gottesdienst mitzufeiern. Heute kann ich sagen, dass ich damals ein wenig naiv war, da ich nicht mit diesem starken Medienecho gerechnet habe. In der Folge kam es zum Konflikt mit Schönborn.

Zur selben Zeit gründete sich der ökonomische Arbeitskreis „Homosexualität und christliche Kirchen“. Von diesem wurden die so genannten „Junia“-Gottesdienste gefeiert, zu denen insbesondere LGBTIQ-Personen und ihre Familien und Freunde eingeladen waren. Der erste Gottesdienst war am Weihnachtsabend, dem 24. Dezember 1996 in der Krypta der Schottenkirche. Der damalige Abt war berührt über die Tiefe des Gottesdienstes. Danach wurden monatlich diese Gottesdienste gefeiert jeweils mit 150-200 Personen. Wir waren völlig fassungslos

als Kardinal Schönborn diese lebendigen Gottesdienste verbot mit der Begründung der Nähe zum Schotten-Gymnasium. Als Zeichen der Ausgrenzung homosexueller Menschen durch die Katholische Kirche haben wir dann im „Dritten-Mann-Kanal“ einen Gottesdienst gefeiert. Das hat sehr großes mediales Interesse erweckt und eine starke Diskussion über Homosexualität und Katholische Kirche ins Leben gerufen. Kardinal Schönborn hat mich meiner priesterlichen Funktionen enthoben.

Zu dieser Zeit wurde ich mit meiner Psychotherapeuten-Ausbildung fertig. Ich machte gerade ein Praktikum in einer Familienberatungsstelle. Eines Tages sagte ich zu einer Kollegin: „Eine solche Beratungsstelle bräuchte es für Lesben, Schwule und Bisexuelle.“ Die Themen Transidentitäten und Intergeschlechtlichkeiten waren damals noch nicht so im öffentlichen Bewusstsein wie heute. Meine Kollegin und spätere Mitbegründerin der *Courage* meinte nur: „Dann mach es doch! Du bist eh so ein Umsetzer.“ So kam es zur Gründung der Beratungsstelle *Courage* in Wien. Der dritte im Bunde der Mitbegründer war Thomas Fröhlich. Heute gibt es in Österreich ca. 420 Beratungsstellen nach dem Familienberatungs-Förderungsgesetz, d.h. diese Beratungsstellen sind vom Bund anerkannt und gefördert. Die Beratungsstellen *Courage* haben die Schwerpunkte Sexuali-

täten und Beziehungsformen, gleichgeschlechtliche Lebensweisen, Transgender, Inter-Geschlechtlichkeiten, Regenbogenfamilien sowie Gewalt und sexuelle Übergriffe.

Lang haben wir einen Name überlegt. Im amerikanischen und französischen Raum gibt es die Courage Gruppen, die Homosexualität heilen wollten. In Österreich sollte diesen Namen eine andere Bedeutung gegeben werden, somit war der Name Courage geboren.

XI: Wie setzt sich die Beratungsstelle personell zusammen?

JW: Die Beratungsstellen Courage sind vom Bund anerkannt und gefördert, auch von den Bundesländern und Landeshauptstädten. Daher dürfen an der Courage nur professionelle Berater tätig sein. Wir sind Psychotherapeuten, klinische Psychologen und Gesundheitspsychologen, Lebens- und Sozialberater, Sozialarbeiter, Sexualpädagogen, Psychiater sowie Juristen für die Rechtsberatung. In Wien sind 12 Berater tätig, in den anderen Bundesländern jeweils 6 Berater. Drei hauptamtliche Mitarbeiter sind für die Koordination und Administration verantwortlich. Zusätzlich haben wir eine Reihe Praktikanten. Wichtig ist mir, dass in unseren Teams Menschen aller sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten vertreten sind. Wir wollen in unseren Teams eine Gesellschaft der Vielfalt leben.

XI: Welche Angebote habt ihr aktuell?

JW: Basisprogramm ist die professionelle Beratung! Wir vertreten einen Ansatz der Diversität, also der Vielfalt von Sexualitäten, Beziehungsformen, sexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten Courage ist offen für Menschen aller sexuellen Orientierungen und

geschlechtlichen Identitäten. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Vielfalt liegt bei LGBTIQ-Themen. Unsere Angebote sind professionelle Beratungen für Einzelpersonen, Paare, Familien, Gruppen, Aufklärungs- und Bildungsarbeit im Sinne von Sexueller Bildung bzw. Sexualpädagogik, z.B. die Plakataktion „Liebe verdient Respekt!“, das Workshop-Projekt „Check it out“ für die schulische und außerschulische Jugendarbeit, das Aufklärungsprojekt „Homophobex_forte“ usw. Wichtig ist uns ein gesellschafts-politisches Engagement im Sinne der Menschenrechte für LGBTIQ-Personen und wissenschaftliches Arbeiten im Bereich der Queer-Theorie und LGBTIQ-Themen; derzeit vorwiegend Transidentitäten und Inter-geschlechtlichkeiten.

Wichtig sind uns die Gruppenangebote, weil dadurch wirklich viel erreicht werden kann. Wir haben damit sehr gute Erfahrungen im Sinne eines Empowerments gemacht. Wir sind auch gesellschaftspolitisch tätig, wie zum Beispiel beim „§209“, bei der „eingetragenen Partnerschaft“, der Stiefkind- und Fremdkindadoption, der Ehe für alle usw. Dabei ist unser Ansatz immer ein wissenschaftlich professioneller.

Wir machen auch Online-Beratungen. Das ist insofern wichtig, als wir hier ein Angebot schaffen, dass insbesondere von Personen angenommen wird, die sich (noch) nicht zu uns persönlich kommen trauen oder aus verschiedenen Gründen nicht zu uns kommen können.

XI: Welche zukünftige Aktivitäten sind geplant?

JW: Natürlich ist die Gründung in Linz vorrangig. Einmalig ist, dass die Initiative auch unter anderem vom Gemeinderat in Linz ausgegangen ist. In Linz gibt es einen großen Beratungsbedarf. Weitere Wünsche sind Entpathologisierung der

Transidentitäten mit gleichzeitigem Erhalt des Zugangs zu den Gesundheitssystemen, Enttabuisierung von Inter-geschlechtlichkeiten, öffentliches Aufzeigen von homophober und transphober Diskriminierung und Gewalt, Einsatz für ein leveling up, weitere Aufklärungs- und Bildungsarbeit in Bezug auf LGBTIQ-Lebensrealitäten und Lebensweisen. Ausbau der Beratungsangebote, da der Bedarf sehr groß ist (Courage Wien hat jährlich ca. 1.100 Klienten) und die Beratungsthemen werden immer vielfältiger.

2016 hatten wir ca. 400 Personen mit Transgender-Themen in der Beratung. Gerade hier möchten wir einen Schwerpunkt setzen, weil es in diesem Bereich heute einen deutlichen Bedarf und viel Leidensdruck gibt. Vor allem die Arbeit mit transident empfindenden Kindern und Jugendlichen ist sehr zeit- und personalintensiv, weil ja auch die Eltern, die Geschwister, die Schulen, die Arbeitskollegen etc. einbezogen werden müssen. Hier ist die Politik gefragt im Sinne der psychischen und sozialen Gesundheit weitere Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Im Sommer 2018 gibt es diesbezüglich das erste österreichweite „YOUNG TRANS*INTER*CAMP“. Information und Anmeldung bei der Beratungsstelle Courage Wien über: info@courage-beratung.at. Die Anmeldefrist endet am 10. April 2018. Weitere Informationen über die Beratungsstellen Courage finden sich auf unserer Homepage: courage-beratung.at. Abschließend kann ich nur sagen: „Gesellschaft der Vielfalt verlangt Respekt vor der Vielfalt der Ausdrucksweisen der menschlichen Sexualität und der daraus resultierenden Lebensweisen.“

XI: Wir danken für das interessante Gespräch und wünschen eurer und Deiner Beratungsstelle weithin alles Gute!



„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“

Wahala

Psychotherapie, Sexualtherapie, Beratung, Coaching und Supervision

+43 1 585 69 60
praxis@wahala.at
www.wahala.at

LGBTIQ*



www.courage-beratung.at

BERATUNGSSTELLE
COURAGE
Wien • Graz • Salzburg • Innsbruck

DIE SCHWU/LES/BI/SCH
UND TRANS*GENDER
BERATUNGSSTELLE

Terminvereinbarung:
Mo-Do von 9-15 Uhr

A-1060 Wien, Windmühlg. 15 Stiege 1 Tür 7
EMAIL info@courage-beratung.at

TEL 01/585 69 66